

A ch t e s K a p i t e l.

Von der Ehebrecherin. Christus spricht über seine göttliche Sendung, von seinem Hinscheiden, ermahnt zur Theilnahme am Messiasreiche, und lehrt, daß seine Anhänger frei seyn werden

1. **J**esus aber ging auf den im Ehebruch ergriffenes Weib, und stellten es mitten hin. Delberg.
2. Fröh Morgens aber ging er wieder in den Tempel und das ganze Volk kam zu ihm. Er setzte sich, und belehrte sie.
3. Die Schriftgelehrten ^{a)} und Pharisäer ^{b)} aber brachten ein
4. Sie sprachen zu ihm: Lehrer, dieses Weib ist auf frischer That beim Ehebruch ertappt worden.
5. Im Gesetz aber befiehlt uns Mose, solche zu steinigen. Was sagst du dazu?

1. Vers. Der Delberg lag nordöstlich von Jerusalem, von dem er nur durch das Thal Josaphat und den Kedron getrennt wird. An der östlichen Seite desselben lag das Dorf Bethanien, wo Jesus während seines Aufenthalts in Jerusalem gewöhnlich übernachtete; s. Matth. 21, 17.

3. Vers. a) S. Matth. 2, 4. b) S. Matth. 3, 7.

4. 5. Vers. Für eine Ehebrecherin bestimmt Mose (III Mose 20, 10., V Mos. 22, 22. 24.) die Todesstrafe der Reinigung. Es konnte demnach das in diesem Falle zu beobachtende Verfahren keine Streitfrage seyn, und es scheint befremdend, wie die Pharisäer es als eine solche betrachten, und das Urtheil des Christus darüber wünschen können. — Aber seit der römischen Herrschaft über Judäa war den Juden die Vollziehung der Todesurtheile nicht mehr gestattet, sie war den Stellvertretern der römischen Kaiser oder den Landpflegern überwiesen (s. Joh. 19, 31.) Dieser entschied nach den römischen Gesetzen, wenn der Klagepunkt nicht Religionsangelegenheiten betraf, und würde diese Frau ganz freigesprochen haben, da bei den Römern in den Kaiser-zeiten eine Ehebrecherin nur dadurch bestraft wurde, daß sie nach vorhergegangener gerichtlicher Untersuchung von ihrem Manne mit dem Verluste eines Theils ihres Vermögens entlassen ward, und da oft vorkam, daß der Mann der Frau das Verbrechen vergab. S. Horat. Od. 3, 6 Vs. 21—32. Juvenal. Sat. 1, 55. 57. 6, 136—142. Martial. 9 epigr. 3.) Tiberius bestimmte die Verwandten als Rächer; (s. Sueton Tiber. 35.) — Niemand wird leugnen, daß unter diesen Umständen die Frage, was mit einer Ehebrecherin zu thun sey, allerdings an Jesus gestellt werden konnte. Dazu kam, daß die Juden überhaupt ungerne sich entschlossen, die Ihrigen vor den heidnischen Gerichten zu verklagen, wenn die römische und jüdische Gesetzgebung in Collision waren, und daß man einen Kläger für gottlos hielt; s. Tanchuma bei Schoettgen hor. hebr. et thalmud. ad I Cor. 6, 1. und Rab. Ben Maje mon Tract. de Synedr. Wie sehr man in Eheangelegenheiten das heidnische Gericht verabscheute, bezeugt Mischna Tract. Giin. 1, 5. wo Rab. Gamaliel, wenn nach der Vorschrift in den heidnischen Tribunalen Scheidebriefe gemacht waren, dieselben für ungültig erklärte.

6. Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie eine Ursache, ihn zu verklagen hätten. Jesus aber bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7. Als sie aber fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: wer von euch ohne Sünde ist, werfe zu erst den Stein auf sie.

8. Und er bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde.

9. Da sie das hörten, gingen sie, von dem Gewissen überführt, dige nicht mehr.

einer nach dem andern, vom Aeltesten an, hinaus, und es blieb Jesus allein zurück, und die Frau in der Mitte stehend.

10. Jesus aber richtete sich auf, und da er Niemand sahe als das Weib, sprach er zu ihr: Weib! wo sind denn deine Ankläger? Hat dich Niemand verdammet?

11. Sie aber sprach: Niemand, Herr! Jesus aber sprach zu ihr: so verdamme auch ich dich nicht. Gehe hin, und sündige nicht mehr.

6. Vers. Die Frage war allerdings versänglich. Erklärte sich Christus für die mildere Behandlung der Frau, wie es die römischen Gesetze verfügten und wie es von seinem bekannten milden Charakter zu erwarten war; (s. Matth. 9, 2. 11 ff. Luc. 7, 57 ff.) so konnten sie ihn als einen Uebertreter des Gesetzes anklagen, welches Nikodemus als Bedingung für einen gegen ihn einzuleitende Klage auf den Grund des mosaischen Gesetzes gesetzt hatte (s. Kap. 7, 50. 51.). Sprach er aber nach dem Buchstaben des mosaischen Gesetzes, so konnte man ihn als einen gefährlichen Mann bei der römischen Behörde verdächtig machen. — Christus schrieb oder zeichnete auf die Erde wahrscheinlich in der Absicht: durch Aufzeichnung von Worten und Symbolen die Kläger auf ihre eigenen Vergehen in schonender Weise aufmerksam zu machen.

7. 8. Vers. Die Kläger ließen sich dadurch nicht abschrecken; sie drangen in Jesus, sich zu erklären. Nun redete er an ihr Gewissen auch mit Worten, indem er sprach: wenn von euch Klägern einer sich bewusst ist, kein ähnliches Verbrechen begangen zu haben, so vollziehe er an ihr die Todesstrafe der Steinigung. Durch diese Antwort und das fortgesetzte Zeichnen der erwähnten Gegenstände wollte Christus den Klägern wohl andeuten, daß hier keine weitere Verhandlung statt finden könne, da sie selbst eben so schuldig seyen, wie die Frau.

9. Vers. Erst nun zogen sich die Kläger beschämt zurück, und von den Personen, die an dieser Verhandlung Theil nahmen, blieb nur Jesus und die Angeklagte da.

10. Vers. Christus wendet sich nun an die Angeklagte, welches auch bei gerichtlichen Verhandlungen immer zu geschehen pflegte, und fragt sie um das Ergebniß der gegen sie vorgebrachten Klagen.

11. Vers. Auf ihre Antwort, daß Niemand sie verdammt habe, bemerkt Jesus, daß auch er sie nicht verdamme. Hiemit erklärt Christus sie keineswegs für unschuldig, sondern er sagt nur: hier könne gar keine Verhandlung statt finden, indem die Kläger selbst schuldig seyen.

Kap. 7, 53 — 8, 11. Nach den hier gegebenen Erklärungen ist der

12. Jesus redete nun wieder selbst, dein Zeugniß ist nicht mit ihnen und sprach: Ich bin wahr.
 das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.
14. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: wenn ich auch von mir selbst zeugte, so ist mein Zeugniß doch wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich gehe.
13. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: du zeugest von dir

ganze Inhalt dieser Perikope von der Ehebrecherin den Zeitverhältnissen angemessen. Er schließt sich an das Vorhergehende, worin von den Bemühungen der Juden, ihn zu tödten, die Rede ist (s. Kap. 7, 32. 44. 45. 48.) und von der Gegenerinnerung des Nikodemus: man müsse ihm zuvor ein Verbrechen nachweisen, (s. Kap. 7. 51.), vortrefflich an, und eben so auch an das Folgende. Darin bemerkt er: wer sein Anhänger wird, wandelt nicht in der Finsterniß (wie dieses Weib und ihre Ankläger, s. Kap. 8, 12.); er als Mensch urtheile über Niemand, (also auch über diese Frau nicht, s. Kap. 8, 15). Das Zeugniß zweier Zeugen sey erforderlich für die Bewährung einer Aussage irgend eines dritten, (wobei er auf jene Verhandlung hinweisen konnte, s. Kap. 8, 17.) Nach Kap. 8, 20. sprach er alles Vorhergehende beim Schackasten, der in der Nähe des Vorhofes der Weiber sich befand, wo sich die Weiber gewöhnlich nur aufhielten und wohin also auch die Ehebrecherin vortrefflich paßt. Endlich ist auch die Sprache und Darstellungsweise der des Johannes ganz angemessen. Es sprechen also die innern Gründe entscheidend für die Echtheit dieses Abschnitts. Nicht minder günstig sind ihm die äußern Zeugnisse. Von allen noch vorhandenen griechischen Handschriften lassen ihn nur wenige, die besonders von der ägyptischen Familie sind, entweder aus, oder haben ihn zu Ende des Evangeliums oder hinter Luc. 22, 71., oder bezeichnen ihn mit Asterisken, einige mit Beifügung der Bemerkung, daß einige ihn nicht haben. Dasselbe gilt von manchen alten Uebersetzungen und Kirchenvätern. Dagegen haben ihn alle übrigen kritischen Dokumente als einen integrierenden Theil dieses Evangeliums. Auch ist die Ursache der Auslassung viel leichter als die des Zusetzens zu erklären. Man ließ diese Geschichte deshalb aus, weil man besorgte, sie könnte anstößig seyn, wie dieß von alten Schriftstellern wirklich bemerkt wird.

12 — 20. Vers. Christus spricht über seine göttliche Sendung.

12. Vers. Die Partikel: „ὁὖν nun“, schließt diesen Abschnitt an das unmittelbar Vorhergehende an, und diejenigen, mit denen er redet, (ἀντίοις), sind das Volk, das im Vs. 2. erwähnt wird, und das zurück blieb, als die Kläger sich entfernten.

„Licht“, s. Kap. 1, 4. „Finsterniß“, s. Kap. 1, 5.

Ich bin der verheißene Lehrer der Menschen; wer mein Anhänger wird, befindet sich nicht mehr im Irrthum, sondern er hat die Erkenntniß, wodurch er das ewige Leben erlangt.

13. Vers. Vgl. Kap. 5, 31.

14. Vers. Sinn: Wenn ich als der verheißene von Gott ausgegangene Lehrer von meiner göttlichen Sendung Zeugniß ablegte, so wäre mein Zeugniß doch wahr: weil ich allein die Beschaffenheit meiner Person kenne und

15. Ihr richtet mit Rücksicht auf das Sinnliche; ich richte Niemand.

16. Wenn ich aber richte, so ist mein Gericht gerecht; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.

17. Es stehet aber in eurem Gesetz geschrieben: das Zeugniß zweier Menschen ist wahr.

18. Nun zeuge ich von mir selbst, und es zeugt über mich der Vater, der mich gesandt hat.

19. Da sprachen sie zu ihm: wo ist dein Vater? Jesus ant-

wortete: ihr kennet weder mich, noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen.

20. Diese Worte redete Jesus an dem Schatzkasten, während er im Tempel lehrte. Und Niemand griff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

21. Jesus sprach ein anderes mal zu ihnen: ich gehe hinweg und ihr werdet mich suchen, aber in euren Sünden sterben. Wohin ich gehe, dahin könnet ihr nicht kommen?

weiß, daß ich vom Vater ausgegangen bin, und eben dahin wieder zurückkehre.

15. Vers. Sinn: Ihr urtheilet als Sinnesmenschen nur nach dem äußeren Ansehen, von diesem eurem Standpunkte aus erscheint euch mein Zeugniß freilich auffallend. Aber ich als bloßer Mensch, wie ihr mich vor euch stehen sehet, urtheile von Niemand, folglich auch nicht von mir selbst. Sowie ich mich, als man mich zum Richter über jene Ehebrecherin aufstellen wollte, alles Urtheils über diese enthalten habe: so enthalte ich mich auch jedes Urtheils über mich selbst als Mensch.

16. Vers. Wenn ich aber irgend ein Urtheil fälle, so ist dieses wahrhaftig und gerecht; denn dann spreche ich als göttlicher Gesandter, und als solcher das, was auch der Vater spricht.

17. Vers. Mose hat verordnet, daß nie der Aussage eines Einzigen vor Gericht Glauben beigemessen werden soll; sondern, daß außer dem Kläger wenigstens noch zwei Zeugen eine Thatsache erhärten sollen. S. V Mos. 17, 6. 19, 15.

18. Vers. Wenn ich euch nun auffodere, daß ihr an meine göttliche Sendung glauben solltet, so fodere ich keineswegs: daß ihr etwas thuet, was gegen das Gesetz Moses wäre; denn es sprechen ja auch hier zwei Zeugen. Der Eine bin ich, insofern ich von Gott ausgegangen bin, und der Andere ist der Vater, der über mich durch die Wunder zeugt, die ich wirke; beide bezeugen, daß ich, der vor euch Sprechende, von Gott ausgegangen bin.

19. Vers. Ihr kennet mich als göttlichen Lehrer so wenig, wie ihr das eigentliche Wesen des Vaters kennt. Hättet ihr Empfänglichkeit, um meine höhere Sendung einzusehen, oder zu erkennen, daß ich wirklich der Sohn Gottes bin, so würdet ihr auch meinen Vater kennen, wie er wirklich ist, ihr würdet nicht so sinnliche Begriffe von ihm haben.

20. Vers. Schatzkasten, vgl. Marc. 12, 41. "Stunde", wo er durch die Leiden und den Tod verherrlicht werden sollte, s. Kap. 7, 30.

21 — 39. Vers. Jesus spricht von seinem bevorstehenden Hinscheiden,

22. Da sprachen die Juden: sprach zu ihnen: was ich schon will er etwa sich selbst tödten, anfangs gesagt habe.

26. Ich habe noch Vieles, was euch betrifft, zu sagen, und

23. Und er sprach zu ihnen: zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor der Welt.

27. Sie verstanden nicht, daß er zu ihnen vom Vater sprach.

28. Jesus sprach also zu ihnen: wenn ihr den Sohn des Menschen erheben werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin; und von mir selbst thue ich nichts, sondern wie mich mein

25. Da sprachen sie zu ihm: ich nichts, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so spreche ich.

ermahnt zur Theilnahme am Messiasreiche, 'und lehrt über die Freiheit seiner Theilnehmer.

21. Vers. Ich trenne mich nun von dieser Welt, und es wird eine Zeit kommen, wo ihr Verlangen nach mir tragen werdet, aber eure Easterhaftigkeit und der Mangel an Empfänglichkeit für das Höhere werden die Ursache seyn, daß ihr zu Grunde gehet, dahin nie gelangen könnet, wohin ich jetzt im Begriffe bin zu gehen, nämlich in den Himmel. S. Kap. 7, 34.

22. Vers. Auch diesmal erfaßten sie den höheren Sinn seiner Worte nicht, und daher diese Aeußerungen.

23. Vers. Ihr seyd von dieser Erde, irdisch gesinnt, ich bin vom Himmel, und habe daher nichts mit der Sinnlichkeit gemein, worin ihr befangen seyd.

24. Vers. Eure Sündenschuld wird die Ursache eures Verderbens seyn; dieses wird euch gewiß treffen, wenn ihr nicht an meine göttliche Sendung glaubet.

25. Vers. Da sie den höheren Sinn seiner Rede noch immer nicht auffaßten, richteten sie an ihn die Frage, wer er sey. Jesus bezieht sich auf seine bisherigen Aeußerungen, die für empfängliche Gemüther verständlich genug waren, und da für verstockte auch die bestimmtesten Erklärungen fruchtlos geblieben wären. S. Kap. 4, 26.

26. Vers. Ich hätte euch über euer künftiges Loos noch vieles mitzutheilen, und vieles an euch zu rügen; aber ich sage euch nur dieses zur Warnung und als Verhaltensregel.

Der mich gesandt hat, trügt nicht, und ich theile euch das von ihm Empfangene mit, darum werdet meine Anhänger.

28. Vers. Wenn ihr den Messias durch den Kreuzestod verherrlichen werdet, dann werdet ihr zur Erkenntniß gelangen, daß ich von Gott gesandt bin, mit dem ich in der innigsten Uebereinstimmung spreche.

29. Der mich gesandt hat, jeder, der Sünde thut, ist der ist mit mir. Der Vater läßt Sünde Knecht.

mich nicht allein, denn ich thue nicht beständig im Hause; der allzeit das ihm Wohlgefällige. Sohn aber bleibt beständig.

30. Als er dieses lehrte, glaubten Viele an ihn.

31. Jesus sprach also zu den Juden, die an ihn glaubten: wenn ihr in meiner Lehre verharret, so seyd ihr wahrhaft meine Anhänger.

32. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

33. Sie antworteten ihm: wir sind ja Nachkommen Abrahams, und haben nie Jemanden gedient. Wie sprichst du: ihr sollt frei werden?

34. Jesus antwortete ihnen: wahrlich, wahrlich ich sage euch:

jeder, der Sünde thut, ist der Sünde Knecht.

35. Der Knecht aber bleibt nicht beständig im Hause; der Sohn aber bleibt beständig.

36. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seyd ihr wahrhaft frei.

37. Ich weiß, daß ihr Nachkommen Abrahams seyd: aber ihr suchet mich zu tödten, weil meine Lehre bei euch nicht Platz greift.

38. Ich lehre, was ich bei meinem Vater gesehen habe; ihr aber thuet, was ihr bei eurem Vater gesehen habet.

39. Sie antworteten und sprachen zu ihm: unser Vater ist Abraham. Jesus sprach zu ihnen: wenn ihr Kinder Abrahams

30. 31. Vers. Erst dann seyd ihr wahrhaft meine Anhänger, wenn ihr auch standhaft in dem Glauben an meine göttliche Sendung verharret.

32. Vers. Ihr werdet die wahre Lehre gehörig auffassen und diese wird euch ganz frei von der Sünde machen.

33. Vers. Vgl. Matth. 3, 9.

34. Vers. Sinn: Alle ohne Ausnahme, die ein sündhaftes Leben führen, sind der Sünde dienstbar. S. Röm. 6, 17 ff., wäre es auch Abraham u. s. w.

35. Vers. Sinn: Sowie nun die Sklaven nicht notwendig aus Haus einer Familie gebunden sind, sondern verkauft oder fortgejagt werden können, der Sohn derselben beständiges Mitglied derselben bleibt; so konnte auch Abraham, der der Sünde unterworfen und Sklave im Hause Gottes war, verworfen werden, der Sohn Gottes bleibt immer in Gnade bei ihm.

36. Vers. Sinn: Wenn euch nun der Sohn frei von der Sünde macht und dadurch euch in den Zustand der Gnade mit Gott setzt, dann habet ihr eure volle Freiheit. Vgl. Gal. 4, 7. Röm. 8, 2. 17. 21.

37. Vers. Sinn: Ihr habet gewisse Vorzüge vor andern Völkern, die ersten Ansprüche an das Messiasreich, gleichwohl trachtet ihr mir, der ich die dem Abraham erteilten Verheißungen in Erfüllung bringen soll, nach dem Leben, weil ihr zu sehr im Irdischen befangen seyd.

38. Vers. Sinn: Ein jeder pflegt so zu handeln und zu sprechen, wie er es von seinen Eltern weiß; ich trage, was ich vom Vater habe, vor, die wahrhaft göttliche Lehre. Ihr richtet euch nach dem Beispiele und nach der Lehre eures Vaters.

Ec

wäret, so würdet ihr die Werke Abrahams thun.

40. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen Mann, der ich euch die Wahrheit gesagt, welche ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht gethan.

41. Ihr thuet die Werke eures Vaters. Da sprachen sie zu ihm: wir sind nicht von Götzendienern geboren; wir haben Einen Vater, Gott.

42. Jesus sprach zu ihnen: wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen, und

herabgekommen, denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern jener hat mich gesendet.

43. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? weil ihr meine Lehre nicht vernehmen könnet.

44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel und wollet die Gelüste eures Vaters erfüllen. Dieser war ein Menschenmörder von Anfang an, und er befand sich nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus dem Besizthum; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.

39. Vers. Unser Vater, von dem du in einem verächtlichen Tone zu sprechen scheinst, ist Abraham, dieser Freund Gottes.

Dagegen erinnert Jesus: wäret ihr wahrhafte Nachkommen Abrahams, so würdet ihr auch so handeln wie er; ihr würdet eben dieses Vertrauen zu Gott haben, welches Abraham bei so vielen Gelegenheiten äußerte, und folglich an meine göttliche Sendung glauben.

40. Vers. Ihr aber stellet meinem Leben nach, während ich euch doch die richtige Lehre, wie ich sie von Gott selbst habe, lehre. So handelte Abraham nicht; er erfüllte pünktlich, was Gott befahl.

41. Vers. Ihr handelt, wie derjenige zu handeln pflegt, der wirklich euer Vater ist, dem ihr eure ganze geistige Richtung verdanket. Dagegen bemerken sie: in einer andern Rücksicht erkennen wir Gott als unsern gemeinschaftlichen Vater an; denn wir sind keineswegs dem Götzendienste ergeben, um dieß leugnen zu wollen.

Der Ausdruck Hurerei πορνεία steht hier für Götzdienst. Vgl. Apok. 12, 1.

42. Vers. Ein Kind muß seinen Vater lieben, und wäret ihr wirklich Gottes Kinder, so würdet ihr mich lieben, der ich von ihm komme.

43. Vers. Meine Vorträge sind euch darum so unverständlich, weil euch alle Empfänglichkeit für den höheren Sinn meiner Lehre fehlt.

44. Vers. Sinn: Die Quelle, aus welcher eure geistige und sittliche Richtung hervorgeht, ist der Teufel, euer ganzes Streben und Trachten ist dem feindlich. Dieser verleitete schon die ersten Menschen zum Bösen, er war immer der Lüge ergeben, denn die Wahrheit war nie sein Eigenthum.

„Ein Menschenmörder von Anfang an“ heißt der Teufel, insofern er die Eva und diese den Adam zum Genuß der verbotenen Frucht verleitete, und dadurch den moralischen und physischen Tod über das Menschengeschlecht herbeiführte, welche Folgen der Sünde Adams erst Christus durch seinen Ver-
fö-
fö-

45. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubet ihr mir nicht.

46. Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich aber Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?

47. Wer von Gott ist, hört die Worte Gottes; darum eben höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht von Gott seyd.

48. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht richtig, daß du ein Samariter und wahnsinnig bist.

49. Jesus antwortete: ich bin

nicht wahnsinnig, sondern ich ehre meinen Vater, darum verachtet ihr mich.

50. Ich aber suche nicht meine Ehre, es ist Einer, der sie suchet und richtet.

51. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, wenn jemand meine Lehre hält, so wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen.

52. Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du wahnsinnig bist. Abraham ist gestorben und die Propheten sind gestorben, und du sagst: wenn jemand meine Lehre hält, so wird

nungstod wieder theils aufgehoben theils unschädlich gemacht hat. S. Röm. 5, 12 ff.

„Er befand sich nicht in der Wahrheit“ d. h. in der wahren Lehre, die von Gott kommt, daher geht von ihm Irrthum, Götzendienst und Lasterhaftigkeit aus (s. I Joh. 3, 8). Als der Urheber der Sünde ist er die Ursache aller sinnlichen Richtung unter den Menschen, s. Kap. 12, 31. 14, 30. 16, 11. S. Anm. zu Matth. 4, 1 ff. und zu Apok. 13, 9.

45. Vers. Dem Teufel stellt er sich entgegen, wie Kap. 12, 31. insofern sein Streben dem des Teufels entgegengesetzt ist. S. I Joh. 3, 8. 2, 10 ff. 5, 18. 19.

46. Vers. Daß ich nur die wahre Lehre predige, geht aus meinem ganzen Benehmen hervor. Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn es nun gewiß ist, daß ich nur der Wahrheit das Wort rede, warum werdet ihr nicht meine Anhänger?

47. Vers. Der aufrichtige Verehrer Gottes, der gutgesinnte Verehrer desselben, hört mit Theilnahme den Unterricht über die Lehre Gottes. Ihr habet mit Gott nichts gemein, seyd nicht seine wahren Verehrer; darum zeigt ihr euch unempfänglich gegen seine Lehre.

48. Vers. Behaupten wir nicht ganz richtig: daß du feindselig gegen uns gesinnt bist, unsere Vorzüge vor den andern Völkern bestreitest und uns als ein verächtliches Volk darstellst, wie die Samariter zu thun pflegen, (vgl. Anm. zu Matth. 10, 5.), und daß du wahnsinnig bist. Vgl. Kap. 7, 20.

49. Vers. „Ich ehre meinen Vater“, d. h. ich erfülle seinen Willen, ich predige seinem Auftrage gemäß das Reich der Wahrheit, und dieß ist die Ursache eures Hasses gegen mich.

50. Vers. Nichts destoweniger ist es gewiß, daß ich nur für die Verherrlichung des Vaters wirke; nicht strebe, mich zu verherrlichen. Dieses wird ein Anderer thun, der zugleich diejenigen bestrafen wird, welche, wie ihr, handeln.

51. Vers. Vgl. Kap. 5, 24.

er den Tod in Ewigkeit nicht schmecken.

53. Bist du etwa mehr als unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und als die Propheten, die auch gestorben sind? für wen hältst du dich denn?

54. Jesus antwortete: wenn ich mich selbst rühme, so gilt mein Ruhm nichts; es ist aber mein Vater, der mich Verherrlichte, von dem ihr saget, daß er euer Gott sey.

55. Aber ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn; wenn ich sagte, daß ich ihn nicht kenne, so wäre ich gleich euch ein Lüg-

ner. Aber ich kenne ihn, und halte seine Lehre.

56. Abraham, euer Vater, freute sich darauf, meinen Tag zu sehen, er sah ihn, und war froh.

57. Die Juden sprachen zu ihm: du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen?

58. Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich! ich sage euch, ehe Abraham war, bin ich.

59. Da hoben sie Steine auf, um ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich, und ging hinaus aus dem Tempel; durch ihre Mitte hindurch gehend entkam er.

52. Vers. Abraham, dieser Freund Gottes, (s. Anm. zu Matth. 3, 9.), ist gestorben, eben so die Propheten, die die Bevollmächtigten des göttlichen Willens waren; wie kannst du so sprechen?

54. Vers. Jesus bejahet ihre Frage indirekt. Behauptete ich, daß ich mehr als Abraham bin, so würde meine Aussage richtig erscheinen. Aber ich thue dieß gar nicht; Gott bezeugt es durch die Wunder, die er durch mich wirkt, der Gott, für dessen Verehrer ihr euch ausgetet.

55. Vers. Aber ihr kennet ihn nach seinem Wesen und nach seiner Wirksamkeit nicht, (s. Vs. 19.); ich kenne ihn, und sagte ich das Gegentheil, so würde ich die Unwahrheit sagen, wie ihr es thuet, indem ihr versichert, daß ihr ihn kennet.

56. Vers. Abraham, dieser Liebling Gottes, freute sich auf jene Zeit, wo durch einen seiner Nachkommen die ganze Menschheit beglückt werden würde; vermöge der ihm zu Theil gewordenen göttlichen Weissagung sah er sie vorher (vgl. I Mos. 18, 18. 22, 18.), und er war entzückt über dieses ihm verheißene Glück. Er erkannte also in diesem Nachkommen zugleich eine höhere Person als er selbst war.

Ueber den Nebengriff in dem Worte "Tag" vgl. Matth. 7, 22.

57. Vers. Jesus sprach von einem Sehen im Geiste oder mittelst des göttlichen Geistes, die Juden aber verstanden seine Worte von einem sinnlichen Sehen mittelst der Augen und darum erwidern sie ihm auf diese Weise.

Fünfzig Jahre stehen sprichwörtlich für das höhere Mannsalter und der Sinn ist: du bist ja noch ein junger Mann u. s. w.

58. Vers. Vgl. Kap. 1, 1.